



EEF=
equal education fund



Jahresbericht
2017

EEF	2
Einleitung	3-4
Projektleitende	5
Guatemala: La Esperanza	6-7
Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	8-9
Uganda: UgandaKids	10
Sambia: Chiziro Ethembeni Community School	11
Sambia: Smiling Kids Zambia	12-13
Nicaragua: Empowerment International	14
Nicaragua: Las Hormiguitas	15
Über uns	16-17
Jahresrechnung	18
Kontakt/Impressum	19

- Guatemala:** Chimaltenango
- Tansania:** Mbingu
- Uganda:** Adjumani
- Sambia:** Chipata
- Nicaragua:** Granada und Matagalpa

Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. Noch immer erhalten Millionen von Kindern in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass verschiedene Bevölkerungsteile einander besser verstehen, und wirkt damit der Gefahr von Konflikten entgegen.



Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Aktuell unterstützen wir sieben Projekte in fünf Ländern. Seit der Vereinsgründung 2002 schlossen wir vier weitere Projektpartnerschaften erfolgreich ab. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt. Mehr Informationen zum EEF und zu allen Projekten finden Sie auch auf unserer Website.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Im Jahr 2017 feierte der EEF sein 15-Jahr-Jubiläum. In dieser Zeit ist es uns nicht nur gelungen, elf neue, feine Projektpartnerschaften passend aufzugleisen, sondern auch mehrere Projekte erfolgreich abzuschliessen. Dies ist keinesfalls selbstverständlich. Es gibt viele Beispiele von Entwicklungsprojekten, die über mehrere Jahre unterstützt werden, jedoch keine Abnahme der Abhängigkeit erzielen und mit der Zeit den Schwung verlieren. Nicht so beim EEF: Über die Jahre ist es uns gelungen, eine grosse Konstanz an den Tag zu legen und die Einnahmen auf einem ansehnlichen Niveau zu konsolidieren, obschon das Umfeld nicht einfacher geworden ist. Was den EEF auszeichnet, sind einerseits die treuen und grosszügigen Freunde und Spendenden, von denen etliche den Verein seit der Gründungszeit unterstützen. Andererseits spüren die Gönnerinnen und Gönner, dass wir sehr nahe an unseren Projek-

ten sind, welche wir wenn möglich einmal pro Jahr besuchen. Als kleinem Verein gelingt es uns, die Administrationskosten tief zu halten, und wir können einen vernünftigen Einsatz der Mittel garantieren.

Anlässlich unseres Jubiläums beschlossen wir, die Mitgliederversammlung etwas anders zu gestalten. Anstatt vom Stand sämtlicher unserer Projekte zu berichten, stellten wir eine Auswahl von Fotos zur gesamten Vereinsgeschichte zusammen, die wir den anwesenden Mitgliedern, Gönnern und Freunden zeigten. Die Veranstaltung wurde erfreulich gut besucht, und wir gaben den Anwesenden die Gelegenheit, von ihren Erfahrungen mit dem EEF zu berichten.

In diesem Jahresbericht stellen wir mit der Quartierschule La Esperanza eine besondere Ausbildungsstätte in Chimaltenango, Guate-





mala, vor, welche der EEF neu unterstützt. Die lokale Initiative entstand 2011 aus dem Bedürfnis heraus, eine bezahlbare Sekundarschule zu schaffen, mit der Jugendliche Zugang zu formaler und zu alternativer Bildung erhalten. Guatemala wird von den Vereinten Nationen als eines der gefährlichsten Länder der Welt unter Friedensbedingungen eingestuft. Gewaltprävention, zivilgesellschaftliche Teilnahme und Unternehmertum sind deshalb wichtige Projekt-komponenten ebenso wie Sport und traditionelle Kultur. Mit einem Schulabschluss lernen die Jugendlichen auf diese Weise sinnvolle Inhalte kennen, die sie zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft machen.

Der EEF blickt auf ein weiteres erfolgreiches Jahr zurück. Die stetige Weiterentwicklung des Vereins macht uns grosse Freude, und ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung. Ich hoffe, dass Sie uns auch weiterhin die Treue halten, damit der EEF in Zukunft noch mehr Kindern eine angemessene Bildung ermöglichen kann, welche ihnen hilft, im Leben voranzukommen.

Urs Meister, Präsident

UNSERE PROJEKLEITENDEN VOR ORT



Die Guatemaltekin **HILDA VÁSQUEZ** lebt im Quartier La Esperanza in Chimaltenango. Sie verfügt über einen Masterabschluss in Pädagogik und Schuladministration und nahm an verschiedenen Weiterbildungen zu Projektmanagement und Gemeindeorganisation teil. Vor der Eröffnung der Quartierschule 2011 unterrichtete sie an anderen Schulen.

Die Tansanierin **AUGUSTINA MTANGA** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin-Schule unterrichtet sie, und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.

Die Uganderin **HILDA IBBA** wuchs in Adjumani auf. Ihre Ausbildung zur Kauffrau absolvierte sie in der Hauptstadt Kampala. Von der grossen Not erschüttert, hatte sie nach ihrer Rückkehr nach Adjumani die Idee für UgandaKids. Der Kontakt zu einem deutschen Partnerverein ermöglichte 2007 die Gründung der Schule, welche sie heute leitet.

Die Sambierin **JANE JERE** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.

Der Sambier **ESAYA ZIMBA** wuchs in einem abgelegenen Dorf auf und schloss die Sekundarschule erfolgreich ab. Sein erstes Geld verdiente er als Hilfslehrer. Er bildete sich in Agronomie weiter und wirkte als Berater für Kleinbauern. Seit 2015 wohnt er mit seiner Familie in Chiziro und engagiert sich für die Gemeindeschule.

Die Nordamerikanerin **KATHY ADAMS** arbeitete ab 1998 als Ingenieurin in Costa Rica, wo sie erste Erfahrungen mit dem Konzept der eng begleiteten Schulunterstützung sammelte. 2004 zog sie nach Granada um und baute zusammen mit einer Nicaraguanerin Empowerment International auf.

Die Nicaraguanerin **MARÍA ISABEL GUTIÉRREZ** absolvierte die Primarschule in Matagalpa und bildete sich danach in den Bereichen Geschäftsleitung, Buchhaltung und Evaluation weiter. Seit 1998 leitet sie Las Hormiguitas. Mit Lehrgängen in kreativem Handwerk, Recycling, Gewaltprävention und Mediation erweiterte sie ihr Fachwissen und bereichert damit die Projektarbeit.

GUATEMALA: DIE QUARTIERSCHULE LA ESPERANZA IN CHIMALTENANGO

La Esperanza ermöglicht 60 Jugendlichen den Zugang zu einer bezahlbaren Sekundarschule mit anerkanntem Abschluss. Der Unterricht ist stark schülerzentriert und fördert kritisches Denken und Problemlösung. Gewaltprävention, gegenseitiger Respekt und Steigerung der Selbstverantwortung sind wichtige Elemente der Ausbildung. Eigene Initiativen setzen die Jugendlichen mit Veranstaltungen, Handwerksarbeiten oder Geschäftsideen in die Praxis um und sammeln so Erfahrungen im sozialen Unternehmertum.



La Esperanza ist eine besondere Sekundarschule. Anstelle von Frontalunterricht sind Gruppenarbeiten und Schülerpräsentationen die Regel. Der Lehrplan entspricht den staatlichen Vorgaben für die ersten drei Jahre der Sekundarschule, beinhaltet jedoch auch Computerkurse und Buchhaltung. Zusätzlich fördern die Lehrkräfte mit Tanz, Musik und Theater die guatemaltekeische Kultur, und es besteht ein Handarbeits- und Sportangebot.

Bereits früher organisierte die Schule am Nachmittag Stützunterricht für die Kinder der nahe gelegenen öffentlichen Primarschule, damit sie am Projektzentrum ihre Hausaufgaben erledigen konnten. Neuerdings werden gezielt Mathematik und Leseverständnis unterrichtet, da die Kinder besonders in diesen Fächern Defizite haben. Die Lehrkräfte nehmen diesen Zusatzaufwand auf sich, weil viele der Primarschulabgänger danach die Sekundarschule La Esperanza absolvieren.

Die Schulleitung gestaltet auch Workshops für die Eltern. Die vielerorts prekäre Situation in den Haushalten und der niedrige Bildungsstandard führen immer wieder zu innerfamiliären Konflikten. Die Thematisierung von Gewalt in den Familien und die Diskussion über Folgen von körperlicher Bestrafung hilft den Eltern, neue Strategien zur Lösung ihrer Probleme zu finden. Begleitet wird dieser Prozess von Hausbesuchen der Lehrkräfte, die bei Bedarf mit Rat und Tat beistehen können.

Ein spezielles Element ist die Grupo de Lideres. Unter der Leitung der Schuldirektorin Hilda Vásquez treffen sich 20 besonders motivierte Jugendliche regelmässig an schulfreien Nachmittagen. Sie koordinieren Fussballturniere, Kulturveranstaltungen oder Lotterien, um Gelder für Schulausflüge und Theaterutensilien zu generieren. Daneben nehmen sie an weiterbildenden Kursen von spezialisierten Organisatio-





nen teil, wo Themen wie Menschenrechte und Geschlechtergleichheit, aber auch Mobbing, Machismo, Strassenbanden und Strategien zur Verhinderung von Gewalt behandelt werden. Das erlernte Wissen geben sie danach an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in selbst gestalteten Kursen oder mit Informationsveranstaltungen an öffentlichen Schulen weiter.

Die Schuldirektorin stellt den rauen sozialen Verhältnissen und dem hohen Ausmass von Gewalt in Chimaltenango eine Gruppe von besonders geförderten und motivierten Jugendlichen entgegen, welche die herrschenden Verhältnisse nicht einfach so hinnehmen. Und dies mit Erfolg, wie das Beispiel von Gerardo zeigt. Gerardo ist Vollwaise. Er fand im Haus von seinem Onkel keine Unterstützung und driftete bereits in das Bandenwesen ab, da er sich dort Anerkennung erhoffte. Nun, nach einem Jahr Schulbesuch bei La Esperanza, gehört Gerardo zu den wichtigsten Stützen der Grupo de Li-

deres und ist sehr aktiv beim Programm zur Vermittlung von Gewaltprävention. Seine persönliche Erfahrung macht ihn bei den anderen Jugendlichen glaubwürdig.



TANSANIA: ST. MARTIN'S GIRLS SECONDARY SCHOOL IN MBINGU

Die St.-Martin-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, welches von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Die Schule fokussiert auf Mädchen, da diese viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben als Knaben. Dank dem Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg. Die Schule ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.

Ohne Sekundarabschluss sind in Tansania die Chancen auf eine Anstellung oder weiterführende Ausbildung gering. Das gilt insbesondere für Mädchen aus armen Verhältnissen, die wegen der Mitgift oft früh verheiratet werden und in der Folge die Schule verlassen. Die Verhältnisse an den staatlichen Sekundarschulen sind zudem nach wie vor prekär. Es gibt zu wenige Plätze, vor allem in ländlichen Gebieten, und die Ausbildung vieler Lehrkräfte ist mangelhaft.

Das hat zur Folge, dass immer noch mehr als 30 Prozent der Schülerinnen in öffentlichen Sekundarschulen ihren Abschluss nicht schaffen.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, weshalb Eltern in der Umgebung von Mbingu ihre Töchter in die Internatsschule St. Martin schicken. Hier sind die Mädchen während der Ausbildung vor frühen Schwangerschaften geschützt, die langen Reisewege fallen weg, und





das Essen und die medizinische Versorgung sind in den Schulgebühren inbegriffen. Die Eltern haben zudem die Sicherheit, dass die Schülerinnen den Stoff bis zur 4. Sekundarschule vermittelt erhalten und eine sehr gute Chance haben, die Abschlussprüfung zu schaffen. Das finanziell tragbare Angebot eines qualitativ guten Unterrichts auf der ersten Sekundarschulstufe entspricht weiterhin einem grossen Bedarf, den die St.-Martin-Schule erfolgreich und effizient für rund 250 Schülerinnen decken kann.

Bei Waisen und Mädchen aus ärmsten Verhältnissen, die gute Primarschulabschlüsse erreichen, sucht die Schulleitung das Gespräch mit den Pflegeeltern oder der meist alleinstehenden Mutter. Dies war 2013 auch der Fall bei Robista. Die Oberlehrerin der Primarschule in Mbingu informierte Augustina Mtanga, die Leiterin der St.-Martin-Schule, über die exzellen-



ten Noten des Kindes. Augustina Mtanga klärte danach die Situation der Familie von Robista ab. Beim Hausbesuch traf sie neben dem Mädchen und drei Geschwistern eine alleinstehende Mutter an, die bloss über einen Garten verfügte und mit dem Verkauf von Tomaten und Zwiebeln die Familie versorgte. Sie vereinbarten, dass die Mutter für die Uniform und einen kleinen Teil der Schulgebühren aufkommt, der Rest der Schulgebühren aber erlassen wird. Ende 2017 hat Robista nun die 4. Klasse in der zweitbesten Kategorie abgeschlossen und wird im nächsten Jahr einen Studiengang zur Sekundarschullehrerin besuchen.

Im letzten Bericht wurde erwähnt, dass die wachsende Schülerinnenzahl und die neuen staatlichen Anforderungen an die schulische Infrastruktur Neubauten auf dem Gelände der St.-Martin-Schule unabdingbar machen. Das Bauprojekt ist in der Zwischenzeit gut vorange-



kommen. Ein deutscher Architekt, welcher in Tansania unter anderem für das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut arbeitet, besuchte kürzlich die Baustelle in Mbingu. Er bestätigte, dass die Planung und die Umsetzung ausgezeichnet gelungen sind. Diese Rückmeldung freute uns und die Schulleitung sehr. Ebenso sind wir dankbar für die Spenden, welche die Stromversorgung mit einer Solaranlage im jetzigen Provisorium ermöglichten. Das Kraftwerk wird nach Fertigstellung der neuen Schule vom alten Gebäude transferiert und seine Leistung verdoppelt werden.

UGANDA: UGANDAKIDS IN ADJUMANI

UgandaKids steht für eine Schule in Adjumani, im äussersten Norden Ugandas. Die geografisch isolierte Gegend verfügt über eine sehr rudimentäre Infrastruktur, die Versorgungslage ist schwierig, und viele Kinder können aus finanziellen Gründen keine staatliche Schule besuchen. UgandaKids bietet über 600 dieser Kinder eine qualitativ gute Vor- und Primarschulbildung.



Der Höhepunkt im Schuljahr bildete im April die Feier des 10-Jahr-Jubiläums von UgandaKids. Im März 2007 öffnete die Schule ihre Pforten für die ersten Vorschulklassen. Nach und nach kamen neue Klassen hinzu. Seit 2011 bietet die Schule alle sieben obligatorischen Primarschulklassen an, und zwei Jahre später folgte

die staatliche Anerkennung der Abschlüsse. Damit einher ging ein beachtliches Wachstum der Schülerschaft von 60 auf über 600. Die Nachfrage nach Plätzen bei UgandaKids ist ungebrochen, was einerseits der sehr guten Unterrichtsqualität zu verdanken ist. Andererseits sind viele Waisen und Kinder aus ärmsten Verhältnissen in Adjumani auf das kostenlose Unterrichtsangebot angewiesen, da ihre Eltern oder Pflegeeltern die Kosten an staatlichen Schulen nicht tragen können.

Neben Tanz, Musik und Theater bot der Jubiläumsanlass die Gelegenheit zum Austausch. Viele ehemalige Schülerinnen und Schüler folgten der Einladung und erzählten den jetzigen Kindern bei UgandaKids von ihren Erfahrungen an der Sekundarschule. Die Ältesten werden diese bald abschliessen und schiedenen Pläne, welche Berufsausbildung sie danach angehen möchten. Die Schulleiterin stellte stolz fest, dass die ehemaligen Schülerinnen und Schüler über Selbstbewusstsein verfügen und in der Lage sind, sich realistische Ziele für ihre berufliche Zukunft zu setzen. Für die aktuellen Siebtklässler muss dieser Austausch besonders mo-



tivierend gewirkt haben, denn sie schlossen ihre Prüfungen mit guten bis sehr guten Resultaten ab.

Die Schule verschaffte sich in den letzten zehn Jahren eine ausgezeichnete Reputation und viel Respekt im Distrikt Adjumani. Solide verankert zu sein, ist gerade in der aktuell schwierigen Situation hilfreich. Durch die riesige Zahl von Flüchtlingen aus dem Südsudan ist die staatliche Infrastruktur in der Region komplett ausgelastet. Dies betrifft neben der medizinischen Versorgung insbesondere auch den Bildungsbereich.

SAMBIA: DIE CHIZIRO ETHEMBENI COMMUNITY SCHOOL IN CHIPATA

Sieben Kilometer ausserhalb der Provinzhauptstadt Chipata gründeten Bauernfamilien 2010 diese Gemeindeschule. Sie bietet über 400 Kindern den Zugang zur Primarschule. Neben dem offiziellen Lehrplan widmet sich die staatlich anerkannte Chiziro-Ethembeni-Schule der Aufforstung und fördert die Kinder mit einem Freizeitprogramm.

Selma lebt mit ihren Eltern und drei Geschwistern in einer Hütte in den Hügeln hinter der Chiziro-Schule. Der Vater besitzt Hühner und bewirtschaftet einen kleinen Acker. Als Selbstversorger kommt die Familie damit über die Runden. Doch es fehlt an Bargeld, um eine Uniform und andere notwendige Dinge für einen Besuch der staatlichen Schule in der Stadt zu bezahlen. Hinzu kommt, dass Selma für den Weg in die Stadt bis zwei Stunden marschieren müsste. Das lässt erahnen, dass Selma ohne die Gemeindeschule in Chiziro nie Unterricht erhalten hätte. Heute besucht die Achtjährige mit Freude die 2. Klasse, und ihr kleiner Bruder lernt in der Vorschule mit einfachen Hilfsmitteln wie bemalten Steinen die Grundlagen des Addierens.

Der Zustrom von Schülerinnen und Schülern ist weiter angewachsen. 2017 schrieben sich 433 Kinder ein (Vorjahr: 320). Diese Zahlen zeigen eindrücklich, dass es die Schule braucht. Mit den Abschlussresultaten der 7. Klasse konnten die Lehrkräfte 2017 zudem einen tollen Erfolg für ihre engagierte Arbeit verzeichnen, schlossen doch alle Schülerinnen und Schüler die Promotionsprüfungen auf Anhieb mit Erfolg ab. Die



Gemeindeschule erreichte damit in der Unterrichtsqualität ein mit Staatsschulen vergleichbares Niveau.

Chiziro Ethembeni entwickelte sich zu einem Zentrum der Gemeinde, wo man sich trifft, die Menschen eine einfache Gesundheitsvorsorge bekommen und die Schülerinnen und Schüler täglich Unterricht sowie eine ausgewogene, sättigende Mahlzeit erhalten. Das Ernährungsprogramm ist wichtig, denn während der Wachstumsphase sind Kinder für ihre physische und

intellektuelle Entfaltung auf genügend Nahrung und Abwechslung im Speiseplan angewiesen. Das können viele Haushalte in Chiziro nicht bieten.

Im März 2017 wählte die Gemeindeversammlung ein neues Leitungsgremium. Gleichzeitig ist die Gesamtverantwortung vom Gründer der Schule zum neuen Präsidenten Esaya Zimba übergegangen. Dieser Ablöseprozess von der Gründerfamilie ist notwendig, um das Verantwortungsbewusstsein in der gesamten Gemeinde für ihre Schule zu stärken.



SAMBIA: SMILING KIDS ZAMBIA IN CHIPATA

Smiling Kids Zambia bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben die Kinder in sechs Fussballteams soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe. 150 Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise umfassend betreut. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.

Es ist sehr erfreulich, zu sehen, mit welcher Hingabe und Professionalität das Team von Smiling Kids Zambia sich um das Wohl von 150 Kindern und Jugendlichen kümmert. Von den Hausbesuchen wissen die Mitarbeitenden, dass in den Armenquartieren Chipatas viele Kinder auf sich allein gestellt sind. Diese wissen am Morgen oft nicht, ob sie bis zum Abend eine Mahlzeit erhalten werden. Hinzu kommen leider auch Erfahrungen von psychischer und physischer Gewalt. Nicht selten entfliehen die Kinder aus der Pflegefamilie, weil sie dort nicht genügend zu essen bekamen und aufgrund des zu geringen Beitrags an das Familienbudget noch bestraft wurden. Im Fussballteam, in der Theatergruppe und im Kinderhaus von Smiling Kids Zambia finden solche Kinder den notwendigen Schutz und erhalten Aufmerksamkeit, Pflege und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Situation.

Dass es die Organisation vor diesem Hintergrund geschafft hat, der Schul- und Berufsausbildung einen hohen Stellenwert zu verschaffen, ist alles andere als selbstverständlich. Die



Kinder kommen aus einem Umfeld, welches den Vorteil einer Ausbildung nie erfahren hat, und sind bei Projekteintritt nicht in der Lage, Pläne zu schmieden, die über die unmittelbare Existenzsicherung hinausgehen. Die Einbindung dieser Kinder und Jugendlichen mittels beliebiger Aktivitäten wie Fussball und Theater hat ein Umdenken bewirkt.



Praktisch alle Begünstigten bei SKZ sind Waisen, und die anderen kommen aus dermaßen zerrütteten Verhältnissen, dass sie ebenfalls kaum über einen familiären Halt verfügen. Die Kinder waren es gewohnt, allein für sich selbst und für ihre Geschwister zu schauen, ohne dass sich jemand um ihre Situation oder ihr Verhalten gekümmert hat. Betteln, Stehlen und Drogenkonsum gehörten deshalb zum Alltag. Eine wichtige Phase nach dem Eintritt eines Kindes



bei SKZ besteht daher darin, sich an die Regeln zu gewöhnen und zu lernen, sich ins Gruppengeflecht einzufügen. Unterstützt wird dieser Prozess mit der täglichen Abgabe von ausgewogenen Mahlzeiten, regelmässigen medizinischen Check-ups, guten hygienischen Verhältnissen im Projektzentrum und einem offenen Ohr bei drängenden Problemen des Kindes.

Im Berichtsjahr besuchten so viele Kinder wie noch nie die Sekundarschule. Das zeigt, dass sie parallel zum Einsatz und Erfolg auf dem Fussballplatz auch Eifer bei ihrer schulischen Karriere entwickelt haben. Eine ansehnliche Zahl von 44 Jugendlichen stehen entweder in der Berufsausbildung oder haben sie bereits abgeschlossen. Sie haben dank dem Projekt ihre Zukunftsperspektiven zum Beispiel als Lehrerin, Krankenpfleger, Agronom oder sogar Arzt ganz deutlich verbessern können. Dass diese Waisen aus ärmsten Verhältnissen diesen Weg beschreiten würden, hat noch vor fünf Jahren in Chipata kaum jemand für möglich gehalten.

NICARAGUA: EMPOWERMENT INTERNATIONAL IN GRANADA

Zusammen mit der lokalen NGO Empowerment International ermöglicht der EEF über 300 Kindern aus ärmsten Verhältnissen eine solide Schulbildung. Das Projekt begann 2004 in zwei Vororten von Granada und wurde 2008 auf das Dorf Santa Ana de Malacos ausgeweitet. Zusätzlich zur Übernahme der Ausbildungskosten erhalten die Kinder Nachhilfeunterricht und profitieren von Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig arbeiten die Projektmitarbeitenden auch eng mit den Eltern in den drei Gemeinschaften zusammen, um sie für den Stellenwert der Bildung zu sensibilisieren.



Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Schlüssel für den Erfolg. Bei Hausbesuchen werden Klassenarbeiten, Hausaufgaben oder die Veranstaltungen am Projektzentrum besprochen. Die Eltern nehmen die Projektmitarbeitenden dabei als Ansprechpartner wahr, mit denen sie auch ihre Sorgen oder Alltagsprobleme besprechen können.

Eine andere wichtige Projektkomponente ist der Stützunterricht, bei dem ältere Schülerinnen

und Schüler ihre jüngeren Kameraden unterstützen. Der Vorteil dieses Systems ist, dass die Älteren die Probleme der Jüngeren kennen. Dadurch können sie den Unterricht ideal anpassen und die jüngeren Schülerinnen und Schüler gezielt fördern. Ausserdem helfen sie ihnen, die Hausaufgaben zu erledigen, und tragen so zu den guten Schulresultaten bei. 2017 schlossen insgesamt 17 Jugendliche ihre Sekundarschulbildung ab. 5 davon stammen aus Santa Ana, was im Dorf grosse Beachtung fand.

In Santa Ana legte das Projektteam zusammen mit den Familien einen Gemüsegarten und einen öffentlichen Park an. Die Gemeinde stellte dazu eine Landparzelle zur Verfügung. Dort pflanzten die Familien verschiedene Gemüsesorten sowie Frucht- und Zierbäume. Das Garten- und Parkprojekt stiess im Dorf auf grosses Interesse und förderte das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Pflege des Gartens und die Ernte des Gemüses obliegt nun den Schülerinnen und Schülern aus Santa Ana, welche so die zentralen Elemente des biologischen Landbaus erlernen.

Für die Eltern organisierten die Projektverantwortlichen Kochkurse, bei denen sie schmackhafte und gesunde Gerichte mit Zutaten aus dem Gemüsegarten zubereiteten. Die Kurse waren ein wichtiges Element des Gartenbauprojekts, da die lokale Bevölkerung nicht gewohnt war, Gemüse zu essen, und auch nicht wusste, wie dieses zubereitet wird. Dank der Arbeit von Empowerment International haben die Familien nun begonnen, ihre Ernährungsgewohnheiten umzustellen.



NICARAGUA: LAS HORMIGUITAS IN MATAGALPA

Das Projekt ermöglicht jährlich 100 arbeitenden Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen den Schulbesuch. Mit Nachhilfeunterricht, weiterbildenden Kursen und einem vielseitigen Freizeitprogramm werden die Jungen und Mädchen begleitet und unterstützt. Das integrale Bildungsangebot hilft ihnen emotionale Belastungen zu bewältigen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Sie erhalten Raum, um Kind sein zu können, und die Chance auf eine nachhaltige Integration in die Gesellschaft.

2017 war für die Projektverantwortlichen ein sehr erfolgreiches Jahr, was den kontinuierlichen Schulbesuch ihrer Schützlinge anbelangt. Alle zum Schulbeginn eingeschriebenen Kinder und Jugendlichen konnten ihre Schulbildung auch nach dem ersten Semester fortsetzen. Dies ist ein schöner Erfolg und zeigt einerseits, dass das Konzept funktioniert. Andererseits ist es auch ein Ausdruck des grossen und unermüdlichen Einsatzes des Projektteams. In früheren Jahren mussten stets ein paar Kinder im ersten Semester die Ausbildung abbrechen, weil ihre Eltern nicht genügend Nutzen darin sahen und sie wieder zur Vollzeitarbeit zwangen. Es ist sehr erfreulich, dass es den Projektverantwortlichen gelungen ist, hier ein Umdenken bei den Eltern zu bewirken.

Die Zusammenarbeit beginnt bereits zu Beginn des Jahres, wenn neue Kinder und Jugendliche zum Projekt stossen. Ziel ist, dass sie die Arbeitsleistungen auf ein sinnvolles Mass reduzieren können. Die Mutter von Martha zum Beispiel verdient ihr Geld mit dem Waschen der Kleider für andere Leute. Bevor Martha zum Pro-



jekt stiess, half sie ihr den ganzen Tag. Nun geht sie zur Schule, aber vorher sammelt sie die Wäsche bei den Kunden ein und bringt sie nach Hause. Nach der Schule und den Projektaktivitäten holt Martha die frisch gewaschenen Kleider bei der Mutter ab und liefert sie aus.

Das Projekt wirkt in einem schwierigen, rauen Umfeld und erlangte durch die professionelle Arbeit grosse Wertschätzung bei staatlichen und nicht staatlichen Stellen in Matagalpa. Seit der EEF das Projekt kennt, ist das Team von



Las Hormiguitas erfreulicherweise in gleicher Besetzung geblieben. Für uns ist es schön zu sehen, dass die Unterstützung innert kurzer Zeit bereits viel bewirkt hat. So konnten 2017 erstmals sämtliche Projektkomponenten wie geplant durchgeführt werden, was in früheren Jahren wegen finanzieller Engpässe nicht immer der Fall war. Dies trug entscheidend zum erfolgreichen Jahr bei.

Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionelle Strukturen auf, pflegen ein enges Verhält-



nis zu den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher von Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unserer Unterstützung auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück, und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entsprechend den Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education-suisse.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltenen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit optimistisch und mit Freude.



Der EEF verzeichnete 2017 Einnahmen von CHF 528'000.- (Vorjahr: CHF 446'000.-). Mit Ausgaben von CHF 454'000.- (Vorjahr: CHF 427'000.-) resultierte ein Überschuss von CHF 74'000.-. Ausserordentliche Privatspenden sowie positive Saldi bei den Projektfonds der Chiziro-Schule und der St.-Martin-Schule trugen zu diesem äusserst erfreulichen Resultat bei. Beim Projekt in Tansania sind Beträge im Fonds enthalten, die erst 2018 für die Solaranlage und den Neubau eingesetzt werden. Die Spenden für Smiling Kids Zambia und Empowerment International waren niedriger als die Mittel, welche der EEF einsetzte. Die Fonds bei den Projekten in Uganda, Guatemala und bei Las Hormiguitas sind annähernd ausgeglichen. Der EEF weist die Einnahmen und Ausgaben separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Unsere Aktivitäten werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Für die Projekte in Sambia setzte der Verein CHF 72'160.- (Smiling Kids Zambia) sowie CHF 31'755.- (Chiziro Ethembeni) ein. Dem Projekt in Tansania wurden CHF 109'876.- und dem Projekt in Uganda CHF 39'000.- zugesprochen. Die Ausgaben in Nicaragua beliefen sich auf CHF 64'648.- (Empowerment International) sowie CHF 29'277.- (Las Hormiguitas). Das Projekt in Guatemala erhielt eine Unterstützung von CHF 23'996.-. Die administrativen Kosten betragen CHF 83'735.-. Darin enthalten sind CHF 66'033.- (Vorjahr: CHF 64'943.-) für Lohn- und

-nebenkosten respektive die Vergütung für nicht projektbezogene Tätigkeiten des Geschäftsleiters und des Präsidenten. Die Mehrkosten entstanden durch den Vorstandsentscheid, die Beiträge für die 2. Säule des Geschäftsleiters zu erhöhen. Die KPMG AG, Gümligen-Bern, führte erneut zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung per 31.12.2017 durch. Sie bestätigt mit Schreiben vom 28. März 2018, dass die EEF-Rechnung Gesetz und Statuten entspricht.

Neben allen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen für ihren Beitrag zum Erfolg:

- Aline Andrea Rutz-Stiftung
- Augenwerk GmbH
- Avina Stiftung
- Berti Wicke-Stiftung
- Dr. Ernst-Günther Brüder Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- FONDATION André & Cyprien
- Fondation Botnar
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation Gertrude Hirzel
- Fondation Johann et Luzia Grässli
- Fondazione Neva e Giuseppe Volonterio
- Gebauer Stiftung
- Gemeinde Baar

- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Heimberg
- Gemeinde Saanen
- Gemeinde Therwil
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Happel Foundation
- Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung
- Karl Kahane Stiftung
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Optickle GmbH
- Paul Schiller-Stiftung
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- Stadt Chur
- Stiftung ABANTU
- Stiftung ESPERANZA – kooperative Hilfe gegen Armut
- Stiftung NAK-Humanitas
- Stiftung Saat
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- Swisslos-Fonds Kanton Aargau
- Von Duhn Stiftung
- Wabe Stiftung

Gerne senden wir Ihnen auf Anfrage eine Kopie der Jahresrechnung zu.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter

Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

Persönlich

Der individuelle Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch haben sich langjährige Verbindungen gebildet, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

EEF – equal education fund

Postfach 606, 3000 Bern 9
ab Juli 2018: Postfach, 3001 Bern
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6



Das EEF-Team: August Hämmerli, Urs Meister, Alexandra Geiser, Regula Kuhn, Marco Dolfini, Daniel Béguin

Layout
ypsilongrafik, Kirchlindach
www.ypsilongrafik.ch

Druck
Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern



equaleducationfund.ch

